

BERGSTEIGEN, betreutes

Wenn Menschen ihr Leben lassen, nur damit gutsituierte Adrenalin-Junkies in ihrem Golfclub mit einem wohltemperierten schottischen Single Malt in der Hand darüber schwafeln können, unter welchen Entbehrungen sie den höchsten Berg der Welt, den Mount Everest, bezwungen haben, dann wendet man sich angewidert ab.

Lass das mal den Sherpa machen

Die Wahrheit ist, dass sich diese selbsternannten Helden gegen eine Investition von 40.000 bis 80.000 € bei darauf spezialisierten Reiseveranstaltern eine von Sherpas rund um die Uhr betreute All-inclusive-Tour auf den Gipfel des Daches der Welt erkaufen. Diesen alpinen Pauschaltouristen wird in der kurzen alpinen Saison von Anfang April bis Ende Mai jede in dieser unwirtlichen Gegend nur denkbare Annehmlichkeit geboten.

Schon im März des Jahres errichten die Sherpas, wie die nepalesischen Bergführer und Träger genannt werden, auf 5.400 m Höhe das Basislager, das zur Hochsaison auf die Größe einer kleinen Zeltstadt für mehr als 1.000 Menschen anwächst. Im Anschluss daran wird für unsere Helden die Strecke „asphaltiert“. Dazu wird zunächst der wegen der Lawinenabgänge gefürchtete Khumbu-Eisbruch von den Sherpas unter Lebensgefahr mit Aluminium-Leitern bestückt, damit die Touristenscharen möglichst elegant rutschend auf ihren mit feinsten Daunen isolierten Hochleistungshosen die Gletscherspalten gefahrlos überqueren können. Dann werden die sechs Hochlager ausgestattet. Ein mühsames Geschäft, was aber nicht weiter störend ist, denn die Miet-Sherpas schaffen alles nach oben, was unsere Supermänner dort so brauchen: Essen, Getränke, Zelte, Sauerstoffflaschen etc. etc.

Schließlich wird der höchste Klettersteig der Welt, wie die Route von passionierten Bergsteigern verächtlich genannt wird, an besonders problematischen Stellen mit allen denkbaren Hilfsmitteln entschärft, damit die Everest-Touristen sich beim Kraxeln nicht allzu sehr verbiegen müssen. Außerdem werden so Staus und Wartezeiten zumindest minimiert, denn Stops bei minus 30 Grad mögen unsere Helden nicht. Jetzt soll sogar der berühmte Hillary-Step kurz unter dem Gipfel mit Leitern für unsere Gebirgsakrobaten trittsicher ausgebaut werden.

Betreutes Bergsteigen

Man könnte es betreutes Bergsteigen nennen, was da in Nepal in jedem Frühjahr passiert, wenn es nicht eine Beleidigung für all die passionierten Bergsteiger wäre, die sich ihren Weg auf die höchsten Gipfel dieser Welt Schritt für Schritt aus eigener Kraft abseits der hochfrequentierten Touristenrouten allein oder in kleinen Teams selbst erkämpfen. Für die Bergtouristen am Mount Everest aber werden sicherlich eines nicht allzu fernen Tages auch Touren angeboten werden, die gegen einen saftigen Aufpreis den Transport in einer Zweiersänfte vorsehen. Verwundern würde es mich nicht, denn schon heute tragen die Sherpas die gesamte persönliche Ausrüstung unserer Helden bis auf den Gipfel, während diese versuchen, ihr eigenes Körpergewicht nach oben zu wuchten.

Also, wenn wir denn schon Gipfelstürmer feiern wollen, dann bitte die Sherpas, von denen kürzlich wieder mindestens 16 Personen auf dem Khumbu-Eisbruch durch eine Lawine zu Tode gekommen sind, als sie die Strecke für ihre Geldgeber präparierten.